

Gottesdienst zu Hause am 31.01.2021

Letzter Sonntag nach Epiphania

Ich lade Sie herzlich ein, den Gottesdienst gemeinsam zu feiern – an verschiedenen Orten, aber verbunden im Gebet.

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und legen ein Gesangbuch bereit.
Pn C. Elster

Einstimmung

„Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jes 60, 2)

Wenn die Tage so trüb sind wie in der letzten Woche manchmal, dann tut so ein aufmunterndes Wort richtig gut!
Vom Licht hören wir heute – Licht, das Gott in Jesus in unsere Welt gebracht hat.

Licht, das auch uns heute erreichen möchte, uns Wegweiser und Halt sein kann.

Licht, das wir weitertragen können.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst an diesem letzten Sonntag nach Epiphania.

Gemeinsam feiern wir
im Namen Gottes,
auf dessen Wort hin Licht wurde,
im Namen Jesu Christi,
der Menschen ins Licht gerufen hat,
und im Namen der Heiligen Geistkraft,
die uns stärkt und tröstet, so dass es in uns Licht werden kann. Amen

Lied EG 450, 1-3 Morgenglanz der Ewigkeit

Psalm 97

Freut euch, ihr Gerechten,
dankt Gott und preist seinen Namen.

Gott ist unser König;
er hat den Erdbreis gegründet,
die Erde und das Meer,
Sonne und Dunkelheit,
Wolken, Wind, Blitz und Donner.
Erde und Himmel verkündigen,
wie seine Gerechtigkeit und Güte
über allen Völkern erstrahlen.

Die Gott lieben,
sollen davon ablassen, Böses zu tun.

Gott steht ihnen zur Seite
und wird sie vor denen schützen,
die es übel mit ihnen meinen.

Gott wird die Gerechten mit Licht erleuchten
und Freude einpflanzen in ihre Herzen.

Darum freut euch, ihr Gerechten,
dankt Gott und preist seinen Namen.

Gebet

Gerechter Gott,
vor dich bringen wir unsere Ungerechtigkeit:
manchmal denken wir vor allem an uns selbst und
übersehen andere,
wir nutzen unseren Vorteil ohne Rücksicht auf die, die
dabei auf der Strecke bleiben.
Wir bitten dich um dein Erbarmen!

Du lässt deine Herrlichkeit über uns aufgehen! (Jes 60, 2)
 Du ermöglichst uns einen neuen Anfang,
 wir können vieles anders machen.
 Dafür danken wir dir!

Gott,
 du bist Mensch geworden und unser Bruder,
 so bist du zu uns gekommen.
 In unserer Menschlichkeit willst du
 deine göttliche Liebe aufleuchten lassen.
 Hier sind wir vor dir mit unserem ganzen Leben,
 manchmal strahlend in unserem Vertrauen zu dir,
 manchmal düster und kalt wie ein erloschenes Feuer.
 Aber deine Liebe hat Bestand,
 deine Gerechtigkeit ist Segen.
 Lass uns in deinem Licht unser Leben neu sehen.
 Amen

Lied EG 70, 1.3.4 Wie schön leuchtet der Morgenstern

Lesung aus 2. Mose 3, 1-14

Mose hütete die Schafe Jetros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.
 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

Da sprach er: *Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.*
 Als aber der HERR sah, das er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: *Mose, Mose!*
 Er antwortete: *Hier bin ich.*
 Gott sprach: *Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!*
 Und er sprach weiter: *Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.*
 Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.
 Und der HERR sprach: *Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.*
Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.
 Mose sprach zu Gott: *Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?*

Gott sprach: *Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.*

Mose sprach zu Gott: *Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! Und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?*

Gott sprach zu Mose: *Ich werde sein, der ich sein werde. So sollst du zu den Israeliten sagen: Ich werde sein – der hat mich zu euch gesandt.*

Glaubensbekenntnis EG 804 Ich glaube an Gott....

Lied EG 165, 1.5.6 Gott ist gegenwärtig

Predigtgedanken

Es gibt Worte, die vergisst man nicht. Die prägen sich ganz fest in das Gedächtnis ein.

Gute, liebevolle Worte, die ein Strahlen ins Gesicht zaubern, weil sie so gut tun. Das sind Worte voller Zuwendung oder Trost. Worte wie Licht.

Aber natürlich gibt es auch zerstörende Worte: Ich will nichts mehr mit dir zu tun haben! Du bist eine einzige Enttäuschung! Worte, die Menschen klein machen und sie ganz tief ins Dunkel fallen lassen.

Ich erinnere mich gut an eine Predigt, die ich vor Jahren noch als Studentin in Münster gehört habe. Eigentlich erinnere ich mich gar nicht mehr an die Predigt, sondern nur an einen einzigen Satz daraus, der sich ganz tief in mein Gedächtnis und in mein Herz eingebrannt hat: Gott sagt: Ich bin ja da! Es ging um die Erzählung von Mose und Gott, die wir gerade gelesen haben. Ich bin ja da! So wurde der Name Gottes von dem Prediger übersetzt. Mich hat dieser Satz erreicht, ich höre ihn immer noch und empfinde wieder wie damals das Gefühl, unendlich geborgen zu sein. Und stark. Für mich sind das Worte, die mir eine große Kraft geben können.

Auch Mose hat das so erlebt. Zumindest haben ihn diese Worte dazu gebracht, zum Pharao zu gehen und für die Israeliten zu sprechen.

Vielleicht habt Ihr, haben Sie so etwas auch schon mal erlebt – und es gibt Worte für Euch/Sie, die Euch/Sie anrühren und die etwas in Ihnen/Euch zum Klingen bringen. Worte, die Mut machen, die wie ein helles Licht sind.

Das müssen nicht viele, lange Worte sein. In unserem Predigttext heute geht es auch nicht um viele Worte, aber sie haben sich einem fest ins Gedächtnis geschrieben. Petrus erzählt, was er damals mit Jesus erlebt hat und was er gehört hat. Und das kann er nicht vergessen.

In einem Brief hat er seine Erinnerung festgehalten. Ich lese einige Verse aus dem 2. Petrusbrief im 1. Kapitel:

Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus Christus machtvoll wiederkommen wird. Und dabei haben wir uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt. Sondern wir haben mit eigenen Augen seine wahre Größe gesehen. Von Gott, dem Vater, empfing er seine Ehre und Herrlichkeit –aus der majestätischen Herrlichkeit Gottes kam eine Stimme zu ihm, die sagte:»Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.«

Diese Stimme haben wir selbst gehört. Sie kam vom Himmel her, als wir mit Jesus auf dem heiligen Berg waren.

So gewinnen die prophetischen Worte für uns noch an Zuverlässigkeit. Und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet. Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt –bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.

(2. Petrus 1, 16-19)

Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude. Diese Worte sind wie ein Licht! - Ja, ich habe es gehört; ich war dabei, sagt Petrus. Das ist ihm ganz wichtig. Denn er versteht: Er ist Zeuge von etwas ganz Großem geworden. Und das trägt ihn durch alle Zeit. Petrus hat dabei ein besonderes Ereignis im Blick, von dem er erzählt: er erinnert sich daran, wie er und Jakobus und Johannes

zusammen mit Jesus auf einen Berg gestiegen sind. Auf einmal wurde Jesus in ein überirdisches Licht getaucht und da war eine Stimme, die sagte: Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude!

Eine einzigartige Erfahrung, die das Leben der Freunde geprägt hat. Das war der Moment, in denen ihnen die Augen aufgingen und sie begriffen haben: Jesus, den sie doch gut kannten, mit dem sie täglich Umgang hatten, war mehr als ein Mensch. Er war Gottes Sohn, in ihm waren sie dem Ewigen selbst begegnet. Gottes Gegenwart wurde in Jesus greifbar. Aus dieser Erinnerung lebt Petrus und glaubt er.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft greifen ineinander – so sieht es der Verfasser des 2. Petrusbriefes. Vermutlich war es nicht der Jünger Petrus, der diese Worte aufgeschrieben hat, sondern einer, der sich ihm verbunden weiß und in seinem Namen schreibt.

Er schreibt von der Vergangenheit, von dem, was gewesen ist: Gott hat sich festgelegt, hat sich offenbart und den Menschen gezeigt. Ich bin ja da! Worte voller Zuwendung und Nähe. Das ist mein geliebter Sohn; Worte, die Orientierung geben und eine Richtung zeigen. Die Menschlichkeit und Liebe ins Licht rücken, so dass sie ihre Leuchtkraft entfalten.

Er schreibt von der Gegenwart, von dem, was ist, was ihn, was andere gerade jetzt im Augenblick beschäftigt. In seinen Worten klingen die durchwachten Nächte an, ohne Licht, weil sie voller Sorgen sind. Die Augenblicke, die Angst sind, Traurigkeit und Ungewissheit. Tage, die voller Schatten sind, vor denen und an denen wir am liebsten weglaufen möchten. Dabei wissen wir genau, dass das nicht geht.

Und er schreibt von der Zukunft: der neue Tag wird anbrechen und der Morgenstern wird in eurem Herzen aufgehen. Da ist Licht am Ende des Tunnels. Es geht weiter. Gott hat es versprochen, in seinem Wort: Ich bin ja da! Auch du bist mein geliebtes Kind!

Worte, die unsere Schatten nicht vertreiben, aber alles in ein neues Licht tauchen können....

Dass Worte tatsächlich eine solche Leuchtkraft entfalten können, dafür gibt es Beispiele. Menschen, die ganz viel Mut hatten und deren Kraft auf andere ausgestrahlt hat. Eine davon ist die niederländische Jüdin Etty Hillesum. Bei einer Kollegin habe ich von ihr gelesen. Etty Hillesum ist am 30. November 1943 im Konzentrationslager Auschwitz im Alter von 31 Jahren gestorben. In der vergangenen Woche, am 27. Januar, haben

wir an die Befreiung des Lagers vor 76 Jahren gedacht – für Etty Hillesum kam sie zu spät.

Sie schreibt aus ihrer dunkelsten Zeit in ein Tagebuch: „Lebensangst auf der ganzen Linie. Völliger Zusammenbruch. Mangel an Selbstvertrauen. Abscheu. Angst.“ Und dann wieder fühlt sie sich innerlich ganz frei: „Ich ruhe in mir selbst. Und jenes Selbst, das Allertiefste und Allerreichste in mir, in dem ich ruhe, nenne ich ‚Gott‘.“ (zitiert nach: Werkstatt für Liturgie und Predigt 11/2020, S. 494)

Etty Hillesum liest in der Bibel, sie betet. Die innere Freiheit und Zuversicht, die sie beschreibt, sind kein Dauerzustand. Aber immer wieder leuchten sie auf. Sie schreibt: „Es gibt Augenblicke, in denen ich mich wie ein kleiner Vogel in einer großen schützenden Hand geborgen fühle. Gestern war mein Herz ein in der Falle gefangener Vogel. Jetzt ist der Vogel wieder frei und fliegt ungehindert über alles hinweg. Heute scheint die Sonne. Und jetzt packe ich mein Brot ein und mache mich auf den Weg.“

Gottes Wort ist für sie wie ein Licht im Schatten gewesen, wie der Morgenstern ist es in ihrem Herzen aufgegangen, hat sie im Inneren frei und leicht werden lassen. Und so geht selbst in Auschwitz von Etty Hillesum ein Licht aus. Das zumindest berichten Überlebende.

Melodie: Christus, dein Licht...

*Christus, dein Licht verklärt unsre Schatten,
lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.
Christus, dein Licht erstrahlt auf der Erde,
und du sagst uns: Auch ihr seid das Licht.*

Das ist eine Melodie aus der ökumenischen Gemeinschaft in Taize, 1991 veröffentlicht. Ich denke an unsere Taizeandachten in der Andreaskirche: eine halbe Stunde zur Ruhe kommen, etwas aus der Bibel hören, die Schatten aushalten und das Licht wirken lassen. Und dazu diese Melodien, die davon leben, dass sie immer wiederholt werden und man sich nach und nach immer mehr hineingeben kann.

Als Christen und Christinnen sind wir nicht alleine unterwegs auf unserem Weg durchs Leben. Andere gehen mit uns, wir gehören in eine Gemeinschaft. Es gab schon viele vor uns, an die wir anknüpfen können. Andere sind mit uns gemeinsam unterwegs. Und es wird wieder welche geben, die nach uns kommen, und das Wort Gottes weitertragen in eine neue Zeit, die nicht mehr unsere ist. Den Glauben kann keiner alleine leben. Er braucht den Trost und die Hoffnung der Geschwister.

Wenn mein eigener Glaube mir manchmal klein und zerbrechlich erscheint, tut es mir gut, wenn andere mich mit ihrem Glauben stärken. Und was wären wir ohne die

Geschichten mit Gott, die andere vor uns erlebt und aufgeschrieben haben?

In der Bibel, im „prophetischen Wort“, wie Petrus es in seinem Brief nennt, finden wir viele Geschichten, die uns stärken und Hoffnung geben können. Jede/r hat seine Lieblingsgeschichten, und es ist spannend, sich darüber auszutauschen, welche das sind. Welche Geschichte fällt Ihnen/Euch ein, die Ihnen/Euch besonders lieb ist?

Ich höre gerne die Geschichte vom Mose am brennenden Dornbusch. Ich kann mir das so gut vorstellen. Mose, etwas überfordert und überwältigt von dem hellen, brennenden Feuer. Und wie es dann doch nach und nach auf ihn überspringt und er sich mit hineinnehmen lässt in Gottes Geschichte. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – alles ist miteinander verwoben. Ich bin ja da! Worte wie Licht, einmal ausgesprochen, prägen sie sich ein und wirken weiter. Und Mose schafft ja tatsächlich mit Gottes und Aarons Hilfe, was Gott versprochen hat: Er wird die Israeliten bis zum gelobten Land führen, auch wenn es oft durch dunkle Täler geht und er selbst es nicht erreichen wird.

Manchmal sind es auch einzelne Verse, die uns begleiten und wichtig sind. Vielleicht der Konfirmationsspruch oder der Vers, den wir uns zur Hochzeit ausgesucht haben oder

der für uns ausgesucht wurde. Sie können zum Wegweiser werden, an dem wir uns immer wieder neu orientieren.
„Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1.Kor.13,13)
 Oder: *„Es mögen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und er Bund meines Friedens wird nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“ (Jes 54, 10)* Manchmal geraten diese Sprüche in den Hintergrund und beschäftigen uns über längere Zeit nicht, dann aber sind sie wieder präsent und sprechen zu uns.

Das Wort Gottes ist ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt, schreibt Petrus. Das Licht bricht durch das Dunkel hindurch, und mit dem Licht kommt Gott in unsere Welt hinein. Es gibt Sätze, die prägen uns. Gott spricht: „Du bist mein lieber Sohn, du bist meine geliebte Tochter“ – diese Worte, an die wir uns bei der Taufe erinnern, gehören für mich unbedingt dazu. Worte, die mir Halt geben und Geborgenheit, Worte, die mich stärken und mir Orientierung im Alltag geben.

Mit Etty Hillesum möchte ich darauf vertrauen, dass Gottes Wort immer wieder aufleuchten kann in meinem Herzen. Egal, was war und was ist: in äußerer und innerer Bedrohung, in äußerem und innerem Chaos, in Angst und Verzweiflung, aber auch in Freude und Dank. Wir können

dieses Leuchten nicht machen. Aber wir können Gottes Wort hören und darauf vertrauen, dass es uns meint. Und dann wünsche ich uns, dass wir erfahren, dass der Seelenvogel, der eben noch im Schatten gefangen war, wieder frei und ungehindert auffliegt, geborgen und aufgehoben in diesem unendlich strahlenden Licht.
 Amen

Lied EG 268 Strahlen brechen viele

Dank- und Fürbittengebet

Gott, du Quelle des Lichts,
 manchmal erleben wir Augenblicke
 voller Glück und Erfüllung,
 und wir spüren deine Wärme:
 im Schein der Kerzen,
 im Lächeln eines Menschen,
 in einem wohltuenden Wort.

Wir bitten dich:

*Lass uns von deiner Wärme zehren,
 wenn sich Kälte um uns ausbreitet.
 Schick die Strahlen deines Lichtes
 auch in unsere dunklen Täler.*

Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison... Herr, erbarme dich!

Gott, du Quelle des Lichts,
manchmal erleben wir Augenblicke
voller Glück und Erfüllung,
und wir spüren deine Macht:
im Glitzern der Sterne,
im Leuchten des Regenbogens,
in einer versöhnenden Geste.

Wir bitten dich:

*Lass uns von deiner Macht zehren,
wenn wir uns ohnmächtig fühlen.
Schick die Strahlen deines Lichtes
auch in unsere dunklen Täler.*

Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison...Herr, erbarme dich!

Gott, du Quelle des Lichts,
manchmal erleben wir Augenblicke
voller Glück und Erfüllung,
und wir spüren deine Liebe:
im Wunder der Geburt,
in teilender Gemeinschaft,
in vorbehaltloser Annahme.

Wir bitten dich:

*Lass uns von deiner Liebe zehren,
wenn uns die Liebe fehlt.*

*Schick die Strahlen deines Lichtes
auch in unsere dunklen Täler.*

Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison...Herr, erbarme dich!

Gott, du Quelle des Lichts,
aus dir schöpfen wir Kraft für unseren Alltag.
Die Zeichen deiner Wärme, Macht und Liebe
beflügeln und erhellen uns,
wenn unsere Wege mühsam und dunkel werden.

Zu dir, Quelle des Lebens, beten wir:

Vater unser

Segen

Gott segne dich und behüte dich,
deinen Leib und deine Seele.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir
gnädig,

in Liebe und Güte kannst du leben.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Gott wird dich nicht aus seiner Hand fallen lassen

Tag und Nacht, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Kerze löschen